



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

41 (10.2.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77527](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77527)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
"Journal Mannheim"
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2870.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Prinzipal 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefreie und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Karl Otto Hopp.
für den lokalen und spec. Theil:
Karl Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Appel.
Redaktionsdruck und Verlag der
Dr. G. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Erlöse Mannheim'scher Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Kriegshospitals.)
Jahrgang in Mannheim.

Nr. 41

Freitag, 10. Februar 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Nordschleswig und die Demokratie.

Wie schon gemeldet, hat neulich in Kiel eine große Versammlung deutscher Männer einmütige Beschlüsse für die Regierung gefaßt und u. A. auch erklärt: „Das Vorgehen der freisinnigen Presse, insbesondere der „Kieler Zeitung“, sowie die Haltung des Kieler Landtagsabgeordneten Dr. Barth im Abgeordnetenhaus sind geeignet, zu Gunsten dänischer Bestrebungen die Interessen und das Ansehen Deutschlands zu schädigen und daher aufs Schärfste zu verurtheilen.“

Es waren wohl 2000 Deutsche dort vereint — nicht 1000, wie die Frankfurterer verkleinert meldete —, alles Leute, die in Schleswig wohl Bescheid wissen und das Dänenthum würdigen können.

In einer kürzlich von einem Nordschleswiger Karl Straderjan herausgegebenen Broschüre („Wider und Dännebrog“, Berlin, Verlag von Hermann Walther) heißt es u. A.:

Die Schuld, welche unsere Demokratie durch Begünstigung des Dänenthums in Schleswig auf sich geladen hat, ist ungemein schwer. Ueber die Berechtigung und Zweckmäßigkeit der Ausweisungsmahregel läßt sich auf deutscher Seite immerhin streiten, in keiner Weise aber über die Thatsache, daß man dänischerseits die deutsche Geduld geradezu maßlos herausgefordert hat. Mit einer Kritik der Maßregeln der deutschen Regierung mußten die Organe der Demokratie also nothwendig eine scharfe Verurtheilung der dänischen Umtriebe gegen unsere Nordmark verbinden. Statt dessen haben sie ganz einseitig für das „wehrlöse verfolgte Dänenthum“ Partei genommen und Alles gethan, um unseren dänischen Gegnern die erste Vorbedingung zur Besserung ihrer selbst und damit des Verhältnisses zwischen beiden Ländern, nämlich die Selbstkenntniß, förmlich vorzuenthalten. Jetzt hat man sich auf jener Seite in Nordschleswig wie in Dänemark vollständig in die Rolle der verfolgten Unschuld hineingelegt, wobei man dort nur um so entschiedener die Folgerungen zieht, die man schon vorher der Sympathie der demokratischen Richtung in Deutschland entnehmen zu sollen glaubte, nämlich daß man nur unentwegt an dem Verlangen nach Preisgebung Nordschleswigs festzuhalten brauche, um sie schließlich — fort mit Schaden — auch verwirklicht zu sehen.

Der Verfasser greift dann auch die „Kieler Zeitung“ recht kräftig an, indem er sagt: „... diese kennt die Verhältnisse in Nordschleswig und Dänemark ganz genau, sie ist über das schlimme Treiben der dänischen Behörde sehr wohl unterrichtet und übersieht keineswegs die zu beiden Seiten der Grenze in's Gesicht des deutschen Nationalgefühls fortwährend geschleuderte Herausforderungen; aber in der krankhaften Sucht, in Nordschleswig wie in Dänemark „moralische Eroberungen“ zu machen, kommt sie nicht nur den Dänen sanft entgegen, sondern verschweigt auch, um sich nicht durch die Thatsachen selber Lügen zu strafen, ihren Lesern absichtlich und gleichmäßig Alles, was diesen über das tolle Treiben der Lostrennungsbewegung die Augen öffnen könnte. Schon beginnt es sich im eigenen Lager, namentlich gerade in dem der alten Schleswig-Holsteiner, die noch die Dänenzeit mit durchlebt haben, empört gegen diese unehrliche Haltung zu regen.“

Wir können allen unseren Lesern, die sich eingehender über diese Angelegenheit informieren wollen, die obengenannte Broschüre angelegentlich empfehlen. Die Demokratie ist in der nordschleswig'schen, wie in der polnischen, in der elsass-lothring'schen wie in der tschechischen und slovenischen Frage antinational. Und diese Haltung ist ihr Tod.

Das böse Gewissen.

In Röttau, Sachsen, haben neulich, wie bereits erwähnt, Sozialdemokraten schlimm gehaßt und einen Arbeiter fast zu Tode gemartert. Ihrer neun sind darum insgesammt zu 53 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Das Gesetz sagt nämlich über:

„Die Häufelührer, sowie diejenigen, welche (bei Zusammenrottungen und mit vereinten Kräften) Gewaltthaten gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, werden mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“

Und nun schlägt den Sozialdemokraten das Gewissen, und sie sammeln in ihren Organen über die harte Strafe und sammeln in einem Aufruf für die Familien der „Mörder.“ Auch wird besprochen, daß der Leichsinn einer Minute zu Lasten geführt, die diesen Familien unglücklich gemacht. Wer ist es aber, der in diesen Familien, bisher brav gewesenen Menschen den Hebel schlägt, sodas die menschliche Unnatur mit all' ihrer Brutalität

durchbrach und jene Unglücklichen zwischen die Scheren des Strafgesetzes fielen? Wir lassen sie mit Namen folgen: es sind dieselben Herten, die unter dem Aufruf stehen, die Auer, Bebel, Liebknecht, Reister, Pfannkuch, Singer und Genossen, die nun für die Opfer ihrer politischen Arbeit die pekuniäre Hilfe der Arbeiterschaft Deutschlands in Anspruch nehmen. Wer ist es anders, als sie, die jede Gewaltthatigkeit, die von Arbeiter zu Arbeiter verliert wird und Anderen gewaltsam die Arbeitszeit vorschreiben will, auf die Märtyrer- und Ehrentafel der Sozialdemokratie setzen, die monatlich im Zentralorgan veröffentlicht wird; wer war es anders, als der Abg. Bebel, der im Reichstag das Rechtsgefühl des Arbeiters damit abkumpfte, daß er unter unmittelbarem Hinweis auf jenen Dresdener Egge erklärte: „Die Stellung der Sozialdemokratie der heutigen Gesellschaft gegenüber ist genau dieselbe, welche die Christen der ersten Jahrhunderte der römischen Gesellschaft gegenüber eingenommen haben!“

Eine furchtbare Anklage gegen die sozialdemokratische Führung ist daher jener Prozeß. An der Spitze der Partei stehen Leute, die das Recht kennen und die Schärpen des Rechtes. Sie lassen „den Armen schuldig werden“, und wenn er dann nach dem unerbittlichen Wortlaut des Gesetzes „der Pein überliefert“ wird, dann wenden sie sich, die sich an die Brust schlagen und in den eigenen Brust greifen sollten, — an die deutschen Arbeiter, obwohl auch Arbeiter dabei mißhandelt worden sind, und lassen sie die Kriegskosten dafür aufbringen.

Die Beisetzung Caprivi's.

Zur Theilnahme an der Beerdigung des ehemaligen Reichskanzlers Grafen Caprivi waren bereits gestern Vormittag zahlreiche Trauergäste in Styren eingetroffen. Auf dem von dem Verstorbenen bewohnten Landhause neben die preussische und deutsche Flagge auf Halbmaß. Die Leiche ist, einem Wunsche des Verewigten entsprechend, in einem einfachen schwarzen Sarge, der von dem Helme und den Generalsabzeichen getönt wird, aufgebahrt. Prächtige Kränze in großer Zahl sind an der Bahre niedergelegt. Am Kopfe des Sarges ist das Bild des Kaisers, ein Geschenk des Herrschers an den Kanzler, aufgestellt. Von Croffen ist das Offizierkorps des dortigen Bataillons mit der Musik eingetroffen. Eine Leichenparade findet nicht statt. Die durch ein großes weißes Matmorkreuz bezeichnete Grabstätte befindet sich auf freilegendem Plage neben dem Dorffriedhof, von dem man einen weiten Blick auf See und Wald genießt.

Die Beisetzung der Leiche des Grafen Caprivi fand gestern Nachmittag unter Theilnahme einer zahlreichen Trauerversammlung statt. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjutant v. Pleßen erschienen; ferner im Auftrag des Königs von Sachsen General v. Hingst. Außerdem befanden sich im Trauergesolge Erbprinz zu Hohenlohe als Vertreter des Reichskanzlers, die Staatssekretäre v. Posadowsky und Tirpitz, Admiral Rösser, Vizeadmiral Karstner, Contreadmiral Oberst, 6 Offiziere als Vertreter des Seeoffizierkorps, Minister Thielen, Staatssekretär Nieberding, Oberpräsident v. Bötticher, das Auswärtige Amt war durch Ministerialdirektor Hellwig, den Gesandten Bourtales, den Legationsrath Humbrecht, der Kriegsminister durch Generalleutnant v. Wiebahn vertreten. Das Präsidium des Reichstages nahm in Begleitung zahlreicher Abgeordneten theil und ließ ein prächtiges Kranzgebilde an der Bahre niederlegen. Der Kranz des Staatssekretärs v. Poddieleski wurde durch den Postdirektor von Croffen überbracht. Vom Heere waren Generalmajor v. Soufan, eine Abordnung des Kaiser Franz-Garde-Regiments, sowie des Infanterieregiments Nr. 78 und des Offizierkorps von Croffen zugegen, und endlich Landrath Blomberg und die Behörden von Croffen. Als Vertreter der Familie waren anwesend Landrath v. Lamprecht, General v. Müller und Herr v. Schierstädt und empfingen die Erschienenen. Ein Choral leitete die Feier ein. Der Pastor von Zeitlich hielt die Leichrede, worin er Glaube, Liebe und Treue als Tugenden des Verstorbenen pries: Glaube an Gott, Liebe zu den Seinen, die Treue zu Kaiser und Reich. Nach dem Gesang eines Liedes setzte sich unter Vorantritt der Bataillonskapelle der Zug in Bewegung. Mitglieder des Kriegervereins trugen den Sarg auf den Friedhof. Dort erfolgte nach der Einweihung des Schierstädt'schen Grabes die Einsegnung der Leiche. Mit Gebet und Gesang endete die Feier. Der Kriegerverein gab Ehrensalven über dem Grabe ab.

Das „Armeekorps-Blatt“ veröffentlicht eine Rabinetsordre, wonach, um das Andenken des Verstorbenen, im Krieg und Frieden hochverdienten Generals Grafen Caprivi zu ehren, die Offiziere des Infanterieregiments Nr. 78 auf drei Tage Trauer anlegen sollen; außerdem hat eine Abordnung des Regiments an den Beisetzungsfestlichkeiten theilzunehmen.

Der Berichterstatter der „R. Ztg.“ meldet noch: „Das kleine Herrenhaus Styren reichte kaum aus, um die Massen der Leidtragenden aufzunehmen. Der Sarg war, fast auf ebener Erde stehend, aufgebahrt, verdeckt durch zahllose Kränze und Blumengebilde, vorn die Gaben der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Viele erst im letzten Augenblick anlangende Blumen spenden hatten noch gar nicht ausgepaßt werden können. Seitwärts vom Sarge standen schöne Blumenarrangements, der ganze andere Raum war aber den Leidtragenden vorbehalten.“

Seitwärts vom Saale befand sich ein kleines einseitiges, kaum 2 Meter breites Zimmerchen, früher die Arbeitsstube Caprivi's, in der letzten Zeit seiner Krankheit aber als Schlafzimmer eingerichtet. Hier ist er gestorben. Ueber dem Bette hingen die Bilder seiner Eltern, die ganze Einrichtung und der Wandschmuck waren die denkbar einfachsten, wie man sie in kleinen Bürgerhäusern findet. Ein fast winzig zu nennender Arbeitstisch, auf ihm einfachste schmutzlose Schreibgeräte, an den Wänden Stiche militärischen Charakters, einige Stühle, das war die ganze Einrichtung. Geschenke, die er während seiner Dienstzeit von Offizierkorps erhalten, stellten den werthvollen Theil derselben dar, u. die zahlreichen Photographien seiner Nichten u. Neffen zeugten von der Liebe, die er den kleinen Mitglieder seiner Familie entgegenbrachte. Mit militärischer Pünktlichkeit begann um 1 Uhr die Trauerfeier. Dem Sarg am nächsten hatten die Angehörigen, die v. Schierstädt'sche Familie, General v. Müller und Landrath Lamprecht Stellung genommen. Der ganze andere Saal und die anstehenden Räume waren dicht angefüllt mit Besuchern, glänzende Uniformen, reiche Ordensbänder neben dem bürgerlichen Rock. Nach einem einleitenden Gesange ergriff der Ortsgeistliche das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er zunächst den Verstorbenen als frommen, gläubigen Christen rühmte und sodann seine Eigenschaften, die Treue, Liebe und Bescheidenheit, hervorhob, die Treue, wie er sie in allen seinen Stellungen dem Kaiser und dem Reiche bewahrt, die Liebe, mit der er nicht nur seinen nächsten Anverwandten, sondern auch allen Denen entgegengekommen sei, mit denen private Beziehungen ihn in Verbindung gebracht hätten, die Bescheidenheit, die er auch in den höchsten Stellungen gewahrt und die es ihm möglich gemacht hätte, den Verdiensten Anderer im vollen Umfange gerecht zu werden. So habe er, seine eigenen Leistungen bescheiden einschätzend, stets mit Bewunderung der geschichtlichen Größe seines Vorgängers, des Fürsten Bismarck, gedacht. Der Redner schilderte, wie sich das Leben des Verstorbenen in Styren in freundlichem werththätigen Wirken abgepielt habe, wie er nur darauf bedacht gewesen sei, Andern Gutes zu thun und die Liebe zu verdienen, die man ihm in reichem Maße entgegengebracht habe, sowohl in seiner Familie, als bei Allen, die ihn hier kennen gelernt hätten. Seine Bescheidenheit und christliche Demuth haben es ihm auch ermöglicht, ohne Groll aus seiner hohen Stellung zu scheiden und sich mit dem engen Wirkungskreise abzufinden, der ihn in Styren erwartet habe. Ein kurzer Gesang schloß die Feier im Hause, und der Sarg wurde von acht Unteroffizieren des Regiments des Verstorbenen aufgehoben, um zum Friedhofe getragen zu werden. Unter Absingung des Horats „Jesus meine Zuversicht“ bewegte sich langsam der Zug dem Friedhofe zu, ohne militärischen Prunk, einfach wie Caprivi selbst es gewollt hatte. Die Höhe, auf der der Friedhof liegt und die im Winter mit ihren entlaubten Bäumen etwas kahl aussieht, füllte sich allmählich mit den Leidtragenden, die sich vor dem hellglänzenden Matmorkreuz gruppirten, die Uniformen mischten einen lebhaften Ton in das farblose Bild. Unter den mächtigen Eichen senkten sie ihn dort in die Erde, ein letzter Segen wurde gesprochen, und der Kriegerverein von Styren gab ihm die letzte Ehrensalve über das Grab.

Der Sang vom Freisinn.

Das hübsche Gedicht vom Freisinn, das wir neulich veröffentlichten, wird unseren Lesern schon deshalb interessant gewesen sein, weil es aus Amerika kam und in einem stark demokratischen Blatte stand. Es ist bitter, von seinen eigenen Gesinnungsgenossen verleugnet und ein bißchen an den Pranger gestellt zu werden. Die Tiefe dieses Schmerzes können wir nachempfinden und verargen es daher dem Mannheimer Organ der Demokraten nicht, wenn es seinem mißhandelten demokratischen Gefühl in hellem Aergers Luft macht und dabei die sinnige Ueberschrift vom „blutrothen Amtserkländiger“ wählt. Wenn das demokratische Organ dabei über die Schnur haut und neben seinen gestrichelten Ausführenden über den völligen Unverth der nationalliberalen Partei sogar zu persönlichen Verunglimpfungen hinabsteigt, so entspricht dieser Ton ja seiner sonstigen oft geübten Gepflogenheit to blow. Der persönliche Angriff ist doch immer die unterste Stufe journalistischen Kampfes. Auf diesem Absatz lassen wir den heute freisinnig, morgen demokratisch in angenehmer Abwechslung („wie's trefft“) schimmernden Federhelden stehen, dessen „große“ hohle Worte ja auch in dem deutschamerikanischen Gedicht so trefflich als „Lebenslüge“ gekennzeichnet worden sind.

Nationalliberaler Jugendverein.

Die „Germania“ ist sehr ärgerlich darüber, daß die Nationalliberalen in Köln einen Jugendverein begründen wollen und bezeichnen die Nachricht als larneralistischen Scherz. Es mag den Nationalliberalen nicht gelingen, Köln dem Centrum zu erreißen, aber sie thun auf jeden Fall gut daran, sich einen freitbaren und kampffrohen Nachwuchs zu sichern: wie ihn das Centrum in seinen Gesellen- und kaufmännischen Vereinen seit Jahren heranzieht.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Bei der gestern erfolgten ersten Beratung des Antrag Bangers auf Annahme eines Geschenkwerks betreffend die Verbindung der bürgerlichen Gemeinden im Hinblick der Bauten und Reparaturen von Kirchen, Pfarr- und Küstengebäuden beduert Abgeordneter Kunze (freis. Volksp.) bei Erwähnung der Unwissenheit des

Rechtsminister zur Befehung Capribis, daß das Haus Stung hätte und sich so nicht genügend an den Reichenslichkeiten teiligen könne.

Gelegenheitsurtheil über die Hypothekendarlehen.

Der dem Reichstage jetzt vorliegende Entwurf über die Hypothekendarlehen enthält gegenüber der ursprünglichen, bereits im Mai vorigen Jahres veröffentlichten Fassung eine Reihe von Abänderungen, aus den folgende laut „Schn. W.“ hervorgehoben sein mögen:

Im § 1 heißt es: „Alliengeseellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, bei welchen der Umstand u. s. w.“ Es sind also die Worte „und Gesellschaften mit beschränkter Haftung“ weggelassen. Ebenso sind in § 2 die Worte „Gesellschaften mit beschränkter Haftung“ gestrichen.

v. Bodum-Dolffs ?

Der bekannte liberale Politiker v. Bodum-Dolffs, der 1852-1855 im Parlament durch sein Ansehen zwischen Liberalen und Fortschrittlichen oft mächtig und vermittelnd wirkte, als Verwaltungsdirektor wegen seines männlichen Herkmals wiederholt gemißachtet wurde, einer der kernigsten Vertreter des älteren Geschlechts deutscher Politiker, ist im Alter von fast 97 Jahren gestorben.

Ein erfolgloser Streik.

Die Zuckerraffinerie in Halle a. S., bei der viele Arbeiter einen Streik inszeniert hatten, hat ihren Bedarf an Arbeitskräften wieder vollständig gedeckt durch Wiedereinstellung der freiwillig zur Arbeit zurückgekehrten Ausständigen und Werbung neuer Arbeiter, die sich in Menge meldeten.

Das Kompromiß in Ungarn.

Die Nachricht, daß in Ungarn bereits das Kompromiß zwischen Regierung und Opposition zu Stande gekommen sei, war verfrüht. Es ist nur die Frage der Garantien durch das entscheidende Eingreifen des Kaisers in befriedigendem Sinne gelöst worden.

Tschechische Sehnsucht.

In der „Revue de Paris“ veröffentlicht der Jungtschechener Führer Aramaz einen Artikel, worin er offen für einen föderalistischen Staatsvertrag und Beseitigung des Bündnisses mit Deutschland eintritt.

mit Petersburg nicht mehr nötig, den obersten Leiter seiner Geschäfte in der wienischen deutschen Botschaft zu lassen. Der Dreihund gleich einem allen abgefeierten Luxuslaster; man mag es noch nicht in die Kampfkammer stellen, Spiele aber nicht mehr darauf.

Hofnachrichten und Persönliches.

In Potsdam fand gestern zur Feier des Tages, an dem der Kaiser vor 22 Jahren in das 1. Garde-Regiment eintrat, ein Festmahl statt, zu dem der Kaiser erschienen war.

In Koburg traf gestern die Leiche des Erbprinzen zusammen mit dem Herzog von Koburg-Gotha und dem Großherzog von Hessen ein. Bei der Fahrt läuteten die Glocken aller Kirchen des Herzogthums.

Kurze Nachrichten.

Aus Karlsruhe schreibt man: Nachdem die Kommission die Justizgesetzgebung, das Werk fleißiger andauernder Arbeit, zur Beendigung gebracht hat, sehen wir mit einiger Spannung der neuen Tagung entgegen.

Der Kaiser stand bei Beuron, Boerz u. Cie. in Baden (Kanton Argau) wurde gestern beigesetzt. In geheimer Abstimmung haben die Arbeiter mit 700 gegen 70 Stimmen die anfänglichen Bedingungen der Firma angenommen.

In Raumburg stellen die Nationalliberalen endgültig als Kandidaten für die Landtagswahl v. Scheuendörfer-Göbel auf.

Die bis jetzt von den Reichungstellen für 75.000.000 Mk. dreiprocentige Reichsanleihe und 125.000.000 Mk. dreiprocentige Preussische Consols gemischten Zeichnungsresultate lauten auf vielfache Ueberzeichnung des ausgesetzten Betrages.

Wie die „Nationalzeitung“ meldet, ist die Anklage gegen Professor Delbrück jetzt dem Angeklagten zugegangen. Der Strafantrag lautet dem Betrachter nach auf Strafversetzung in ein gleiches Amt ohne Entgelt der Umzugskosten.

Der dänische gefürchtete Abgeordnete Johannsen hat mit Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion eine Interpellation über die Ausweisungen in Nordschleswig im Reichstage eingebracht, welche folgenden Wortlaut hat: „Erachtet der Herr Reichstagspräsident die außerordentlichen Maßregeln und die damit in Verbindung stehenden Ausweisungen dänischer Unterthanen, welche von der preussischen Staatsregierung in den nordschleswigschen Kreisen ergriffen worden sind, für gerechtfertigt und den Interessen des Reiches entsprechend?“

Wie die „Nat.-Ab. Corr.“ mittheilt, wird hinsichtlich der Beschwerden des braunschweigischen Landtages über die preussische Eisenbahnpolitik im preussischen Abgeordnetenhaus von nationalliberaler Seite Gelegenheit genommen werden, die Staatsregierung zu einer ausreichenden Reue über dieselben zu veranlassen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Kairo, die italienischen Anarchisten, die beschuldigt sind, in Alexandria einen Mordschlag gegen Kaiser Wilhelm im geplant zu haben, würden nach Italien gebracht und in Ancona vor Gericht gestellt werden.

Auf dem weithin sichtbaren Petersberge, dem Kirschen des Saalkreises, soll eine Bismarck-Gäule errichtet werden. Der rheinische Provinziallandtag beschloß einstimmig die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ theilt mit, zur Zeit sei es noch in keiner Weise entschieden, ob die nächsten Staatsanleihen im Gesamtbetrage von 18 Mill. zu 3/2 oder 3 pCt. ausgegeben würden. Sollte kein weiteres Weichen der 3proz. Papiere eintreten, scheint vorerst keine Veranlassung vorzuliegen, von dem Zinsfuß von 3 pCt. abzugehen.

In der Erörterung der französischen Kammer über das Erforderniß des Bauernministeriums beklagte Hauptberichterstatter Pelletan sich bitterlich über die Minderwertigkeit der Betriebsmittel des französischen Bahnnetzes gegenüber

dem deutschen; er versicherte u. A., Frankreich besitze nur zehntausend Lokomotiven gegen sechszehntausend Deutschlands.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Februar 1890.

Aus der Stadtratssitzung

vom 8. Februar 1890.

(Mittagszeit von Bürgerwehrmann.)

Die zur Erfüllung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der städt. Beamten und Arbeiter eingesetzte besondere Kommission hat Entwürfe zu einer neuen Dienst- und Gehaltsordnung der städt. Beamten, zu einem Ordnungsstatut über die Tagelöhner und Reisefreien und einer Arbeitsordnung für die städt. Lohnarbeiter vorgelegt.

Der neue Gehaltstarif sieht eine allgemeine Erhöhung der Gehaltsmaxima und in Verbindung damit eine gleichzeitige Erhöhung der Zulagebeträge vor. Die hierdurch eintretende Mehrbelastung an Baarausgaben beschränkt sich im Bedarfszustand auf 19,841 Mark.

Zur Herbeiführung einer sofortigen Verbesserung der Einkommensverhältnisse sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1890 ab außerordentliche, vom geregelten tarifmäßigen Fortschritt unabhängige Zulagen im Gesamtbetrage von 15,185 Mk. bewilligt werden. Fehler Betrag ist in dem oben angegebenen Mehraufwand von 19,841 Mark inbegriffen.

Im Weiteren wurden die Dienst- und Gehaltsverhältnisse einzelner, der Dienst- und Gehaltsordnung nicht unterstehenden Beamten geregelt.

Die neue Arbeitsordnung sieht folgende wesentliche Bestimmungen vor:

Anfang und Ende der regelmäßigen Beschäftigung und die dazwischen fallenden Ruhepausen werden für jeden Berufsweig durch besonderen Dienstplan festgesetzt und den Arbeitern bekannt gegeben.

Die Beschäftigung außerhalb der durch den Dienstplan festgesetzten Arbeitszeit wird besonders vergütet. Die Vergütung für solche Ueberstunden beträgt ein Zehntel des Tagelohns und außerdem 25 pCt. des so berechneten Stundenlohns, zusammen 12 1/2 pCt. des normalen Tagelohns.

Zeitraume bis zu einer Viertelstunde werden hierbei nicht berechnet, solche von 1/4 bis 1/2 Stunde als halbe, solche von 1/2 bis 1 Stunde als volle Stunde angerechnet.

Sonntagsarbeit und Nacharbeit, welche nicht in den Dienstplan fallen, werden für jede Stunde außer mit einem Zehntel des Tagelohns mit 50 pCt. des so berechneten Stundenlohns, zusammen mit 15 pCt. des normalen Tagelohns entschädigt. Als Nacharbeit gilt dabei jede Beschäftigung zwischen 10 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens.

Bei sehr entwerter Lage der Arbeitsverhältnisse können besondere Vorkaufsrechte des Stadtrathes gründermäßig werden.

Der Arbeitslohn wird nach Maßgabe eines nach 2, 4 oder 7 Jahren abgelaufenen Tarifs und im Mindestbetrage auf Nr. 2,70 festgesetzt. Außerdem sind zu den Anfangsätzen der betr. Lohnklasse zwei Mal und zwar nach je 5 Jahren die tarifmäßigen Zulagen zu bewilligen.

Au besonderen Vergünstigungen sollen außerdem gewährt werden: Die in die Woche fallenden gesetzlichen Feiertage werden wie Arbeitstage entlohnt, vorausgesetzt, daß der Arbeiter an sämtlichen in die betreffende Woche fallenden Werktagen gearbeitet hat.

Für einzelne Umstände können aus Zweckmäßigkeitsgründen weitere Tage bestimmt werden, an welchen die Arbeit ohne Aufhebung der Lohnzahlung ganz oder theilweise ruht.

Arbeiter mit eigenem Hausbau und mindestens fünfjähriger ununterbrochener Dienstzeit kann vom Stadtrath in Krankheitsfällen der Lohn nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen für die Dauer von längstens 3 Monaten fortgewährt werden:

- a. bei Einweisung in ein Hospital durch Ausbezahlung von dem Viertel des regelmäßigen Lohnsatzes an die Familie unter Abzug der statutenmäßigen Leistungen der Krankenkassen,
b. bei Verpflegung außerhalb des Hospitals durch Auszahlung der Differenz zwischen dem statutenmäßigen Leistungen der verschiedensten Klassen und dem zweimaligen Lohnsatz.

Auf Krankheitsfälle von weniger als achtwöchiger Dauer finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung. Werden Arbeiter mit eigenem Hausbau, welche mindestens seit zwei Jahren ununterbrochen im städtischen Dienste stehen, zu Friedensübungen einberufen, so erhalten ihre Familien zu den reichsgerichtlichen Unterhaltungen einen Zuschuß gleich der Differenz zwischen dem regelmäßigen Tagelohn und der gesetzlichen Unterhaltung.

Arbeiter, welche seit mindestens fünf Jahren ununterbrochen im städtischen Dienste stehen, kann der Ausscheiden, wenn sie aus triftigen Gründen an der Verübung des Dienstes verhindert sind, der Lohn bis zur Dauer von 4 Tagen und solchen, welche mehr als zehn Jahre ununterbrochen im städtischen Dienste stehen, bis zur Dauer von 8 Tagen im Jahr fortgewährt werden.

Stirbt ein Arbeiter, welcher seit mindestens zwei Jahren ununterbrochen im städtischen Dienste gestanden hat, so erhalten die Wittne oder, wenn eine solche nicht vorhanden ist, die nächsten unterhaltungsberechtigten Verwandten, den regelmäßigen Tagelohn während zweier Monate fortbezahlt.

Durch die Einführung dieser Arbeitsordnung wird das Budget mit einem zu 46921 Mk. berechneten Mehraufwand belastet. Die von der gleichen Kommission vorgelegten Grundzüge über Gewährung von Zuschüssen an neu angestellte Beamte werden ebenfalls gebilligt.

Die Stelle eines Varsangehilfen auf der Stadtkasse wird dem Herrn Klein von Gleditsch übertragen.

Für Dienstag den 21. Februar ist eine Sitzung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen und werden für die einzelnen Gegenstände die hiedrübergehenden Referenten ernannt

Miss Balmaine's Vergangenheit.

Roman von G. W. Croker.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Pauline Kläber.

(Nachdruck verboten.)

127

(Fortsetzung.)

„Teddy hatte seine Antunft angemeldet!“ Von welchem Erdtheil er kommen würde, das hatte er nicht geschrieben; aber die Nachricht, daß Teddy seine Antunft angemeldet hatte, war wenigstens ein Duzendmal zu Rosamond's Ohren gedrungen.

Als sie eines Tages etwas später als gewöhnlich, gerade vor dem Mittagsessen, in das Wohnzimmer kam, fand sie den Familientisch schon versammelt und Ted vor dem Kamin sitzend und seine Verwandten mit beschleunigten Reden überschüttend. Er blinzelte rasch auf, als die Thür sich öffnete und ein sehr hübsches, großes Mädchen in einem schwarzen Kleide eintrat, das mit einem etwas zerstreuten Aussehen näher kam. Ihre Augen begegneten sich — da ließ Ted plötzlich seine Rosafärbte sinken und ließ auf, als ob er von einer Kugel getroffen worden wäre; sie aber blieb wie versteinert mitten im Zimmer stehen.

wurde die Vorstellung von Seiten Miss Balmaine's nur mit einem stolzen Nicken des Kopfes anerkannt. „Das lasse ich mir nicht gefallen!“ sagte Ted wüthend zu sich selbst. „Mit mir wirst Du dieses Spiel nicht spielen können, meine Kleine! Ich habe Dich unter dem Dammern, trotz all Deiner Verstellung, erkannt man nun, man habe ein junges Mädchen im Hause, das ihr Leben lang in einem Winkel wie Horion zugebracht und niemals einen Menschen gesehen habe, und dennoch reißt sie die Handlung heimlich nach Paris, geht in die Theater und amüsiert sich auf jede Weise königlich in der Gesellschaft eines jungen Mannes.“

Wie Gelegenheits zu diesem „Wortchen“ bot sich gleich am nächsten Tag, als er Rosamond allein im Wohnzimmer am Kaminfeuer sitzend entdeckte, einen Fächer in der Hand haltend und gedankentiefen in das Feuer starrend. „Aun, Miss Balmaine“, sagte er lustig, sich ihr nähernd, „die Welt ist doch ein verdammter kleiner Ort, nicht wahr? Wer hätte wohl gedacht, daß wir uns früher schon einmal getroffen hätten!“

„Ich bin erstaunt, daß Sie sich nicht schämen, darauf anzusprechen“, sagte sie, ihn entsetzt ansehend und ihn um volle drei Zoll überragend. „Ich bin erstaunt, daß Sie es wagen, mich anzureden.“ „Wagen! wirklich! Schäm! Ich glaube, diese Ausdrücke würden Sie am besten auf sich selbst anwenden, da Sie nun einmal in dieser Weise zu sprechen beliebten“, sagte Ted ärgerlich. „Es ist wohl sehr anständig von einem jungen Mädchen, das ihre Mutter auf dem Lande gut aufgezogen glaubt und für ein unschuldiges, junges Mädchen hält, das mit den Vögeln schatsen geht und Morgens wieder mit ihnen erwaucht u. s. w., daß dieses unschuldige Kind von einem Stiefbruder in großer Toilette und in Gesellschaft eines jungen Lords in Paris in großer Toilette und in Gesellschaft eines jungen Lords in Paris getroffen wird und zwar in aller Heiligkeit!“

teigenden Wagen davon! Ich möchte wohl wissen, wer jetzt den „Schande“ reden möchte? Sie müßten ganz ungenügend höflich gegen mich sein, Miss Rosamond, und mich sehr schändlich halten, sonst würde ich es Mama sagen und ihr erzählen, daß ihre schöne Tochter mit dem Sprößling eines edlen Hauses einen Ausflug nach Paris gemacht hat, um sich dort zu amüsiren, und daß sie nicht besser ist.“

„Dah!“ rief Rosamond mit glühendem Gesicht. „Schweigern Sie augenblicklich! Der — Herr — was — mein — Gatte.“ Die einzige Antwort, die Mr. Bruce auf diese Erklärung gab, war eine Finger an die Nase zu legen und ihr in einer Weise zu mimiren, die ihr sagen wollte: „Ja, ja, ich kenne das!“

„Das ist eine gute Erklärung“, sagte er dann, „aber damit kommen Sie bei nicht durch. Was! Ich kenne ja diesen Menschen ebenso gut wie mich selbst! Er ist aus der Familie Holland, entweder Lord Holland selbst oder sein Bruder; netie Reize sind doch, gerechteste, junge Lebewesen — aber seinen guten Geschmack hat er wie gewöhnlich wieder einmal bemerkt.“

„Ich sage Ihnen, es war nicht Lord Holland, noch irgend ein anderer Lord. Es war mein Gatte, ich wiederhole Ihnen, mein Gatte, Mr. Ronald Gordon, der jetzt nach Australien als Ingenieur gereist ist.“ — „Es wird immer besser! Wahrhaftig, Sie haben sich Mühe gegeben, mich zu irren, aber mein Liebes Kind, Sie müssen mich wirklich entschuldigen, wenn ich nicht ein Wort davon glaube. Wenn Sie verheiratet sind, warum ist es denn dann ein Geheimniß? Warum blies er denn dann nicht zu Hause? Und wenn es nicht Lord Holland selbst war, so war es sein Bruder, darauf können Sie!“

„Wir wollten nicht reden, bis Ronald wieder zurück ist; aber gerade, ehe er abreiste, leihen wir uns noch treuen. Ich habe auch im Sinn, es meiner Mutter mitzutheilen, denn in zehn Monaten werde ich ihm nachfolgen.“ — „Ja, ja: Und das soll man glauben! Sie mit all Ihrem Geld, einem Ingenieur von Edenbüsch nachreisen! Das ist Unsinn! Nein, nein, damit kommen Sie nicht durch.“ — „Was? Gatte!“ wiederholte sie. „Ich habe ja kein Geld, nicht einen Groschen.“ „Aun, es ist mir zwar sehr leid, Miss Rose, daß die Gesellschaft mit dem Ingenieur bei mir nicht verfrucht; es ist wirklich eine sehr hübsche Geschichte, das! Aun müssen Sie aber in der That sehr nett und gütlich gegen Ihren unterthänigen Stiefbruder sein, sonst würde ich es

Auf Grund des Ergebnisses der veranstalteten Erhebungen beschloß der Stadtrat auf seinen Antrag, für die elektrische Straßenbahn Haarmann-Schienen zu verwenden, zu beharren.

Der Großherzog hat dem Verein der Badener zu Berlin für dessen Unterstützung durch den babilischen Gesandten am Berliner Hof und Ehrenmitglied des Vereins, Hr. v. Jagmann, 300 M. überreichen lassen. Es ist dies bereits der dritte größere Betrag, welchen er seit der Uebernahme des Protektorats über den Verein im Jahr 1897 demselben hat überweisen lassen, ein Beweis dafür, wie sehr unser Landesfürst die Bestrebungen des Vereins, als Landeskunde in Berlin zu vereinigern, um sich gegenseitig mit Rath und That zur Seite zu stehen, würdigt und wie sehr dem Großherzog auch das Wohlwollen derjenigen seiner Landesfürsten am Herzen liegt, welche die Heimath verlassen haben. Der Verein zählt trotz seines erst fünfjährigen Bestehens bereits 200 Mitglieder aus allen Berufsklassen und hat im letzten Jahre 70 Landeskunde mit Geldbeiträgen bis zu 25 M. unterstützt. Auch war er einigemal in der Lage, Stützungsbedürftigen Beschäftigung nachzugeben.

Sozialer. Wegen Ablebens des Erbprinzen Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha legte der Großherzog badisch Hof von gestern an die Trauer auf 8 Tage bis zum 17. Februar einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses für die Errichtung eines Nationaldenkmals in Heidelberg, Kirchenrath Professor Dr. Ludwig Lemme und dem derzeitigen Leiter der theologischen Fakultät Heidelberg, Professor Lic. theol. Ernst Troeltsch das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jahrbücher Löwen verliehen.

Personalnachrichten. Versetzt wurden: Bogler, Karl, Akuar beim Landgericht Mannheim, zum Amtsgericht Schöna; Knapp, Martin, Akuar beim Amtsgericht Schöna zum Landgericht Mannheim; Sölllein, Claudius, Gerichtsvollzieher in Stockach als Rangleidener zum Landgericht Mannheim; Giesele, Josef, Rangleidener beim Landgericht Mannheim, zu dem neu errichteten Landgericht Heidelberg.

Am das Heidelberger Landgericht sollen auch die Herren Landgerichtsräthe Büchel und Dr. Gantler in Mannheim versetzt werden.

Bezirksvertheilung vom 9. Februar. Genehmigt wurden folgende Schanowitzschloßgebiete: a) ohne Brunnentisch: des Christ. Heinrich Haarer in Mittelstraße 46, der Elisabeth Kraampf in L. 15, 10, des Philipp Scheller, 13, Dürerstraße 17, des Martin Haas in Seidenmeisterstraße 18, des Ernst Guthmann in L. 11, Dürerstraße 43, der Genia Rater in Q. 2, 7, des Philipp Becker in Rheinbabenstraße 35a; b) mit Brunnentisch: des Philipp Lönke in Sandhofen, Ecke der Lang- und Schullstraße, des Jakob Rosenmann in Reppelstraße 14. Zurückgezogen wurde das Schanowitzschloßgebiet des Johann März, Mittelstraße 128. Genehmigt wurden ferner folgende Wirtschaftstransferirungsgebiete: ohne Brunnentisch: des Emil Kruff von Rennerstraße 18 nach Rheinbabenstraße 13, der Anton Schrankl Wm. von L. 13, 23 nach D. 3, 3; mit Brunnentisch: des Eduard Kremer in Sandhofen nach dem Deutschen Haus, des Heinrich Baier in Sandhofen, Waldstraße; versetzt dagegen das Gebiet des Jakob Wieland um Erlaubniß zum Brunnentisch zum Brunnentisch II 10, 5. Genehmigt wurde die Herstellung einer neuen Rheinbrücke durch die Gemeinde Altrip. Bezüglich der Höhenlage der Straßen in der östlichen Stadtvertheilung in Mannheim wurde die frühere Entscheidung aufrecht erhalten. Die Sonntagstraße im Handelsgewerbe, hier die Ausdehnung einzelner für die Stadt Mannheim geltender Bestimmungen auf die Stadtheile Rühlthal, Waldhof und Redarau wird ausgeübt. Die Einrichtung und Durchführung einer Wohnungsunterstützung in der Stadt Mannheim einschließlich der Vororte wurde angeordnet. Die Bestellung der Feuerkommission und Disziplinirung erfolgt.

Wetterregeln für den Februar. Wenn's im Hornung (Februar) nicht recht wintert, so kommt Kälte um Ostern. — Friert's nicht um Hornung ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Ein nasser Februar, bringt ein fruchtbar Jahr. — Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern in den Darm. — Wenn im Februar spielen die Wüden, so gibt's im Schaffal große Wüden. — Scheint zu Nixmeß die Sonne heiß, so torn mit noch viel Schnee und Eis. — Nixmeß im März, ist Ostern im Schnee. — Fällt am Nixmeßtag Schnee, schneit's im April und auf der Heß. — Ist der Himmel hell und rein, steht auch kaum der Sonnenschein. — Ein Zimmer, das bei Ostern bar, heißt sich nicht gut im Februar. — Der feine Berg im Leihhaus hat, bekommt gar leicht den Winter satt. — Mattheis bricht's Eis; hat er kein, so macht er ein.

Der Verein „Kaiserliche Marine“. Am Samstag hatte der Verein seine Mitglieder zu einer Versammlung im Vereinslokale einberufen. Bei gut besetztem Saale hielt Herr Johann Willich, langjähriger Offizier in der Fremdenlegation, einen Vortrag über das Leben und Treiben in derselben. Es war interessant, wie der Redner selbst die kleinsten Details zu schildern nicht vergaß. Ein kurzer Ueberblick der Kriege in Lonting, Dahomey und Madagaskar war um so lehrreicher, da ein großer Theil der Mitglieder des Vereins diese Länder auf ihren Reisen vorübergehend berührt hatten. Mit einer Warnung vor dem Eintritt in die Fremdenlegation schloß der Vortragende seine Ausführungen mit den Worten: „Bleibe im Lande und erndte dich reichlich.“ Stürmischer Beifall lohnte den Redner. In gehobener Stimmung und voll Begeisterung wurde nach dem Vortrage von den Kameraden das Lied „Deutschland hoch in Ehren“ gesungen. Das Mitreden unseres Kameraden Boffert mit seinen belebenden homischen Vorträgen sowie verschiedener anderer Kameraden trug wesentlich zur Verschönerung des Abends bei.

Raidourenclub Mannheim von 1896. Bei der momentanen Hochfluth von Wasserbällen, Rappenabenden u. dergl. eine

Veranstaltung zu bieten, die über das Durchschnittsniveau hervorragt, ist keine leichte Aufgabe. Wenn dieselbe gerade dem Raidourenclub Mannheim von 1896 mit seinem am Samstag in den Sälen des Stadtparles abgehaltenen Maskenballe in so hervorragendem Grade gelungen ist, so verdient das um so mehr Anerkennung, als der Verein — wie sein Name sagt — noch sehr jung ist und ihm die Kimbertraufzeiten keinesfalls erspart geblieben sind. Der Verein hat mit einer jüngsten Veranstaltung einen neuen erzieherischen Beweis seiner Tüchtigkeit erbracht und wir können uns dabei den Wünschen des ersten Preisrichters für ein weiteres glückliches Wachsen, Blühen und Gedeihen voll und ganz anschließen.

Der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ veranstaltete am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokale „Landstraße“ einen carnavalistischen Herrenabend, der außerordentlich stark besucht war. Wohl selten hat hier in Mannheim eine derartige Feiertag's frohlichen Verlauf genommen, wie das da der Fall war. Aber kein Wunder, denn das närrische Präsidium lag in den bewährten Händen des Herrn Ch. Derwen, der vor Kurzem seinen Wohnsitz von Köln hierher verlegt und der in Köln bereits viele Jahre hindurch im Vorstande der Großen Kölner Carnevalsgesellschaft erfolgreich gewirkt hat. Herr Derwen verhandelt es, die Anwesenden gleich von Anfang an in die richtige Carnevalstimmung zu versetzen und wählte die von den bewährten Humoristen des Vereins zu Gehör gebrachten Reden und Vorträge so humorvoll zu kritisiren, daß die fidele Laune ununterbrochen bis zum Schluß der Sitzung anhielt.

Der öffentliche Carnevalsabend, der am nächsten Sonntag hier stattfinden wird, wird sich nachmittags 3 Uhr in Bewegung setzen. Die Aufführung des Zuges beginnt um 2 Uhr. Wie schon früher mitgeteilt, entfällt der Zug 32 Gruppen. Im Uebrigen verweisen wir auf das ausführliche Programm, welches am Samstag und Sonntag hier zu einem sehr billigen Preise zum Verlaufe gelangt. Bemerkenswert ist noch, daß zur Einleitung des Festes am Samstag Abend die Rekruten der Prinzengarde mit Musik und in einem Lampenzug feierlich vom Bahnhof abgeholt werden. Der Abmarsch erfolgt gegen 10 Uhr vom „Hahnen“. An dem Zuge dürfen sich nur die Mitglieder und Ehrenmitglieder des „Feuerloz“ betheiligen. Selbstverständlich ist das Tragen der Schellenkappe Bedingung.

Ein in großartiger Weise arrangirter Maskenball findet am Freitagabend im Apollotheaterlokale und dem Saale des Sadur Hofes statt. Zwei Orchester werden pridelnde Töne spielen. Im Apollotheater tritt gleichzeitig in den Tanzpausen das gesammte gegenwärtig engagirte Künstlerpersonal auf. Das ganze vornehme Stabliement erntet höchste Preise. Trauliche Musik laden zu fröhlichem Geplauder ein. Tanzarrangements besonderer Art und feinste Beleuchtungsgefesse sind vorgesehen. Kurz, es werden alle Vorbedingungen geschaffen zu einem hochinteressanten begaubernden Ballfeste.

Erbauung elektrischer Straßenbahnen. Da der vom Stadtrath gutgeheißene Antrag, für die elektrischen Straßenbahnen in Mannheim den Haarmannschen Oberbau mit Beschlusmaschine und Verblättlich zur Anwendung zu bringen, von verschiedenen Seiten angegriffen worden ist, hat sich das Tiefbauamt veranlaßt gesehen, in einer längeren Abhandlung die verschiedenen Systeme einer vergleichenden Betrachtung zu unterziehen. „Da“, so führt das Tiefbauamt aus, „für uns nur das eine maßgebend sein kann, das für die Stadt Mannheim nach unserer Ansicht für die Dauer Beste in Vorschlag zu bringen, so haben wir keinen Anlaß, auf die Art und Weise des Vortrages in dem Schreiben der Güte Prüfung einzugehen, sondern werden die Vortheile und Nachtheile beiderseits gleichmäßig beleuchten.“ Das Tiefbauamt kommt zu dem Schluß, daß das Haarmannsche Oberbauystem für Mannheim das Beste ist, eine Ansicht, der sich auch der Stadtrath angeschlossen hat, wie aus der gestern mitgetheilten Vorlage desselben an den Bürgerausschuß hervorgeht.

Ein Mitglied einer internationalen Einbrecherbande wurde in Köln gestern durch die Kriminalpolizei auf dem Centralbahnhof verhaftet. Der Verhaftete, der aus Hessen stammt, führte 50 goldene Uhren, eine große Anzahl Pretiosen, Portemonnaies, Revolver etc. bei sich. Die Spur zahlreicher Gauner soll übrigens nach Köln führen, wo sie wegen des Carnevals besondere Diebstahlsfälle glauben machen zu können.

Quasler Tod. Der 24 Jahre alte ledige Former Jakob Werling, wohnhaft in Redarau, wurde heute früh auf dem hiesigen Bahnhof, als er aus dem von Redarau kommenden Dolsalzug steigen wollte, vom Schlage getroffen und war sofort todt.

In Konstantinopel ist der Privatmann Franz Schäfer in Mannheim, wohnhaft P. 2, 4/5, Konstantinopel Rechtsanwalt Dr. Panther.

Naturwunder Wetter am Samstag, den 11. Febr. Der letzte Luftwirbel wandert mit seinem Drehpunkt nordwärts der norwegischen Küste entlang. Ueber dem nordöstlichen Auslauf liegt ein schwacher Hochdruck. Ueber Italien und der Balkanhalbinsel behauptet sich ein Hochdruck von 765 mm und dringt nun auch gegen Süddeutschland vor, wie aus dem Steigen des Barometers ersichtlich ist. Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt mildes, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter mit zeitweiliger Auflockerung in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Heddesheim, 9. Febr. Am letzten Sonntag Abend veranstaltete der Männergesangverein eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung im Gasthof zum „Babilischen Hof“ (Chr. Fettel). Die weiten Räume waren bis zum letzten Platz besetzt. Die einzelnen Nummern des Programms wurden flott abgewickelt; den Mitwirkenden gebührt volle Anerkennung, sowohl den Damen als den Herren. Der Männergesangverein erfreut sich in hiesigen Kreisen des besten Ansehens.

Heidelberg, 9. Jan. Der von der Dampfmaschinen-Gesellschaft bestellte Dampfer ist auf der Werft in Nieblich a. Rh. soweit fertig, daß er sich bereits im Wasser befindet und voraussichtlich etwa Mitte März nach Heidelberg kommen wird.

Heidelberg, 9. Febr. Heute wurde hier eine Büste des berühmten Theologen Richard Roth's enthüllt, der vor 100 Jahren

Buntes Feuilleton.

— In seinen jüngst erschienenen Jugenderinnerungen eines alten Arztes — Stuttgart, Verlag von Adolf Bong — erzählt Professor Adolf Rasmussen einige hübsche Prüfungsgeschichten aus der eigenen Erziehung. Eine der drei schriftlichen botanischen Aufgaben schreibt er, habe eine Beschreibung der Pflanzenfamilie der Kreuzblüthler oder Cruciferen verlangt, mit Aufzählung der Arznei- und Nahrungspflanzen, die ihr in großer Anzahl angehören. Am Tage bevor sie uns zur Bearbeitung übergeben wurde, war sie durch Zufall zu unserer Kenntniß gekommen. Es war nun ganz ersichtlich, wie die sämmtlichen Kandidaten über Nacht die gewöhnlichen Cruciferen kennen wurden und ausgezeichnete Abhandlungen über diese hübsche Pflanzenfamilie lieferten. — Einer der Kandidaten war badischer Unterthan, sein Vater aber lebte in Leipzig, deshalb war der Sohn dort aufgewachsen und ein Schüler der Leipziger Universität geworden. Er wollte jedoch in Baden die Heilkunst ausüben und machte deshalb seine Prüfung in Karlsruhe; seine medizinischen Kenntnisse waren gut, er ist beschaffigter Arzt geworden, in der Botanik aber war er ein gewisser Stümper. Wir gingen zusammen in die mündliche Schlussprüfung des medizinischen Abschnitts und er verbeugte mir unterwegs seine Besorgniß nicht. „Es thut mir leid um unseren Examinator, den Professor Braun“, sagte er mir vertraulich, „er soll ein lebenswürdiger Herr sein; ich habe ihm sicherlich durch eine gediegene Arbeit über die Cruciferen viele Freude bereitet, aber ich fürchte ihn heute zu betrüben, denn aus dieser interessanten Familie kenne ich — aufrichtig sei es gestanden — nur zwei von mir sehr geschätzte Kräuter: den Blumenlohl und das Sauerkraut.“ — Er sah mich dabei neugierig an und vergeblich suchte ich ihn zu trösten. Etwas gespannt blickte ich auf den Augenblick, wo Braun unseren Kollegen einlad, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Mit freundlicher Miene überreichte er ihm einen prächtigen Stock blühenden Löwenzahn mit Wurzeln und Blättern. Unter dem Namen „wilde Bidorie“ kommen hier gelben Schosse im Frühjahr auf den Markt und dienen zu einem gesunden Salat oder Gemüße. Unser Freund erkannte das Kraut sofort und rief auf die Frage, wie es heiße, vergnügt: „Das ist Salat!“ — Braun sagte: „Oh, das ist ja nicht übel! Gewiß kennen Sie auch diese

in Vosen geboren wurde und in der Zeit von 1837—1849 und dann wieder von 1854 bis 1867 hier in Heidelberg gewirkt hat. Die Büste ist aus weisem Marmor von Herrn Bildhauer Hübner gefertigt und hat Aufstellung in einer Nische der Biederstraße gefunden. Die Feier bestand in einem Akt in der Universitätsaula, wobei der derzeitige Dekan der theol. Fakultät, Prof. Z. B. Lisch, die Feiertage hielt. Daran schloß sich ein Akt in der Biederstraße. Hier hielt der Vorstand des Denkmal-Ausschusses, Kirchenrath L. e. m. e. eine Ansprache; der Vertreter der Kirchengemeinde, Pfarrer H. B. n. g., nahm das Denkmal mit Dank in die Obhut der Kirchengemeinde. Der Großherzog, der ein Schüler Roth's gewesen ist und der persönlich zu der Feier kommen wollte, war leider durch eine Erkältung daran gebindert. Er entsandte als seinen Stellvertreter den Oberkammerpräsidenten W. e. l. e. n. d. t. und dieser verlas eine schriftliche Rundgebung des Großherzogs, worin dieser die Verdienste Roth's als hervorragender Denker, Prediger und Mitglied der Kirchenverwaltung lebhaft anerkennt und rühmt. An die Feier schloß sich ein Festmahl. Zu Ehrenstiftern der Theologie sind aus Anlaß der heutigen Feiertag der hiesige Stadtpfarrer H. B. n. g., sowie der hiesige Gymnasiums- und Universitätsprofessor Brandt, sowie Prälat Schmidt in Karlsruhe ernannt worden.

Karlruhe, 9. Febr. In verfloßener Nacht wurde einem in der östlichen Kaiserstraße wohnenden Privatier aus Budapest, welcher sich hier niedergelassen hat, um die deutsche Sprache zu erlernen, aus unverschlossenem Zimmer und unverschlossener Schreibschublade ein Tausendmarkschein entwendet. Thäter ist ohne Zweifel ein 18 Jahre alter Kellner aus Baden, welcher der Bestohlene als Diener engagirt hatte. Vorgestern Nachmittag ist nämlich der Bestohlene nach Mannheim gereist, hat vor seinem Weggehen dem Thäter den Tausendmarkschein vorgezeigt, eingeschlossen und seinem Diener den Schlüssel zur Aufbewahrung mit dem Bemerken übergeben, damit das Geld nicht gestohlen werde. Als er gestern Vormittag von der Reise zurück kam, hat er das Zimmer verschlossen, die fragliche Schublade aber offen angetroffen und den Tausendmarkschein ebenso wie auch seinen Diener nicht mehr vorgefunden.

Schonach, 6. Jan. In der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag wurde, wie schon kurz mitgeteilt, hier ein schreckliche Verbrechen begangen. Der Milchhändler J. o. s. und seine Gattin hatten sich am Montag zu einer Hochzeit nach Hornberg begeben und ließen bei ihrem 13jährigen Kinde die 22 Jahre alte Dienstmagd Erhardine J. o. s. zurück. Am 10. kamen die genannten Eheleute mit dem Jungwieder von Hornberg in Trieburg an und trafen dann um halb 12 Uhr in ihrer Behausung in Schonach ein. Beim Eintreten in die Wohnung bot sich ihnen ein erschreckliches Bild. Die Magd lag ermorbet auf dem Boden, das Kind lag im Bett und weinte. Ein blutiger Hammer (als vom Stiel) wurde aufgefunden, den Stiel hatte das Kind im Munde. Nur eine dr. the. Heilshandwerker, an welcher Blut haften, wurde im Zimmer aufgefunden. Der Leichnam hatte Haare in den Händen und ist anzunehmen, daß ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Die Uhr im Zimmer, an welche die Körper des Kindes geflohen sein müssen, ist um halb 10 Uhr stehen und wird also um jene Zeit der Mord begangen worden sein. Von dem Mörder hat man bis jetzt noch keine Spur; derselbe ist jedenfalls verflucht und könnte sich zu seiner Entdeckung betrogen. Die Offenburger Staatsanwaltschaft erließ folgende öffentliche Bekanntmachung: Am Montag, 6. Febr., Nachts, wahrscheinlich um 10 Uhr, wurde im Hause des Milchhändlers Johann J. o. s. in Schonach die 22jährige Erhardine J. o. s. durch Schläge mit einem Hammer und einem Beil auf den Kopf ermordet. Ein Schranke ist erbrochen, es ist aber nichts entnommen. Der Thäter ist wohl selbst verlegt; jedenfalls wurden seine Kleider mit Blut besetzt. Vermuthlich war er im Hause des J. o. s. bekannt. Es wird um Mittheilung von Anhaltspunkten ersucht, die zur Ermittlung des Täters beitragen. Zugleich wird für Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Vogelheim, 8. Febr. Gestern kam vor dem hiesigen Schöffengericht ein Landstreicher wegen einer Drohung mit Brandstiftung zur Aburtheilung, der nicht weniger als 82 Vorstrafen auf dem Kerkerbuche hatte. Sein Strafregister lag gedrückt auf dem Altare, vermuthlich, weil seine Heimathbehörde jeweils hätte einen besonderen Scheider anstellen müssen, sobald von einer Verurtheilung das Strafregister des Unverbesserlichen einfordert wurde.

Donauwörth, 9. Febr. Diese Tage sieht ein Landwirth spär Roden mit einem Einspänner auf der Straße von Wörthingen nach Gattlingen. Dabei kam das Pferd, wahrscheinlich wehrend der Fahrtmann schief, von der Straße ab und stürzte eine hohe, mit Waldästen bewachsene Böschung, unter der unmittelbar die Donau vorbeifließt, hinunter. Das Wägelchen blieb mit dem Fahrmanne und noch einem Begleiter an den Bäumen hängen, das Pferd aber, dessen Stride abgerissen waren, stürzte in die dort tiefe Donau. Der Fahrmanne glaubte sein Pferd verloren, sah nicht weiter nach und lebte mit seinem Begleiter nach Wörthingen zurück zum Uebernachten. Sehr erstaunt war er daher, als ihn an anderen Morgen sein Pferd, das über die Donau schwamm und die Nacht auf der Wiese zubrachte, von Leuten, die es eingeschlagen hatten, wieder zugeführt wurde.

Wfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt, 9. Febr. Im Haardter Walde wurde die von den Thieren bereits zerstreute Leiche eines vor längerer Zeit erkrankten Mannes aufgefunden. Man vermuthet, daß es sich um den seit acht Monaten vermißten Landwirth Propstas von Haardt handelt.

Kaiserslautern, 9. Febr. Heute Mittag ereignete sich in der Poststraße eine sehr bedauerliche Unglücksfall. Arbeiter und

wie ich schon vorhin gesagt habe, „Mama sagen.“ — „Abscheulicher, verdämlischer, erbärmlicher Keel! Ihr Anblick schon ist mir verhaßt!“ rief Rosamunde. „Erzählen Sie, was Sie wollen, ich gebe Ihnen die Erlaubniß, die ganze Welt sogleich davon zu unterrichten. Ich fürchte mich nicht vor Ihnen! Fort!“ befahl sie, indem sie auf die Thür deutete und mit einem wahren Geknurre sprach, jetzt da sie zum erstenmal in ihrem Leben vor Zorn und Enttäuschung außer sich war. „Bleiben Sie nicht mit offenem Munde stehen, als ob Sie mondflüchtig wären — fort! Und je schneller Sie machen, desto besser! Alles ist mir lieber, als mit solch einem Menschen ein Geheimniß theilen zu müssen.“

Neuntes Kapitel.

Wie ein Damoklesschwert hing Zeds Drohung über Rosamonds Haupt, und dann kam der Tag der Entschcheidung. Einest Tages wurde sie plötzlich in des Oberst's Rauchzimmer gerufen. Sie fand dort ihn und ihre Mutter, Beide offenbar in der größten Aufregung. Rosamunde erriet sofort, um was es sich handelte. „Komm hierher, Rosamunde“, sagte ihre Mutter mit abschalem Gesicht und winkte ihr an den Tisch heran. „Erkläre mir und Zeds Vater sofort, wie es sich mit der furchterlichen Angabe verhält, die Zed seinem Vater soeben gemacht hat. Ich sagte ihm, er müsse verrückt oder nicht bei Sinnen gewesen sein!“ rief sie, nach Uthem ringend, während Obrist Brice, die Hände in den Hosentaschen, stehend im Zimmer hin und herlief, ganz wie ein wildes Thier in seinem Käfig — wenn wilde Thiere wohlfeil sind. — „Nicht wahr, Du hast mit Ausnahme der Zeit, die Du in der Pension warst, dein ganzes Leben in Horton zugebracht? Pah, noch nie hat ein Mädchen ein ruhigeres, unschuldigeres Dasein geführt! Wochen lang hat sie Niemand gesehen als ihre Großmutter und die Dienstmägden! Und Zed behauptet nun, er habe Dich in dem Theater gesehen, und das in Gesellschaft von einem notorischen Koth!“ — sie schloste heftig bei diesem Wort. „Ich versichere Dich, die Nachrede hat mich ganz krank gemacht, obgleich es sich natürlich nur um eine ganz zufällige Begegnung handelt. Trotzdem aber muß ich Dich rufen lassen, damit Du es widerlegst, was Du natürlich leicht kannst, wie ich annehme.“

(Fortsetzung folgt.)

Wesihen des Glasermeisters Wilhelm Maer waren an dem Laden-
umbau des Kaufmanns H. L. König mit dem Einsetzen der großen
Kunstglasfenster in die Schaufenster beschäftigt. Eine Scheibe
war bereits glücklich eingesetzt. Als eine zweite, mehrere Zentner
schwere Scheibe beigebracht wurde, zerbrach das Glas dem einen Ar-
beiter aus der Hand, worauf die Scheibe in der Mitte zerbrach und
beim Fallen drei Männer ziemlich schwer verletzte. Dem einen wurde
die Hand durchgeschnitten, dem zweiten der ganze Arm aufgeschnitten und
eine Arterie blutig verletzt, jedoch der Arm amputiert werden mußte, und
dem dritten ein großer Schnitt am Schulterblatt und an der Schulter
beigebrochen.

Waidmühlbad, 9. Febr. Für das vierte und letzte Loos
des Bahnanbaus sind bei der zweiten Ausziehung sieben Offerten
eingelaufen, die zwischen 151,000 und 199,000 M. schwanken. Das
niedrigste Angebot hat die Firma Schädels u. Sabilotte-Bahr
eingereicht. Die Vergabung erfolgt in vier Wochen.

Darmstadt, 9. Febr. Der Präsident des Oberkonsistoriums,
Goldschmann, wurde auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.
Zu seinem Nachfolger ernannte der Großherzog, der „Darmst. Sig.“
zufolge den Geheimen Oberkonsistorialrath Buchner.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Nach der „Frankf. Ztg.“ ver-
lautet, die Stadt beabsichtige, das ehemalige Bismarckpalais von der
Vollverwaltung durch Lauch zu erwerben, es dem neuen Gene-
ralcommando zuweisen und ein Absteigergewölbe für den Kaiser
darin einzurichten.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Frankfurt hat gegenwärtig
über eine Million Einwohner, und wenn man die benachbarte
Friedrichstadt Offenbach, deren Verkehrsleben in das Frankfurter
übergeht, dazu rechnet, weit über 200,000. Damit scheint es aber
nicht genug zu sein; denn wie alle Großstädte, so haben auch wir
unserer Eingemeindungsfragen. Die Eingemeindung von Niederod
wird sogar halb verwirklicht sein. Neuerdings meldet sich auch die
Wormsener Stadt zum Frankfurter Anschluß, weil sie auf diese Weise
ihre Schuldenlast sich erleichtern möchte. Es wird augenblicklich für
die Eingemeindung von Niederod eifrig agitiert, aber in Frankfurt
fehlt es noch nicht viel Reizung dazu vorhanden, und zwar mit
vollstem Recht, da ein Bedürfnis nicht vorliegt und dadurch nur allerlei
Grundbesitzungen der Weg frei gemacht werden würde.

Worms, 10. Febr. In dem Bismarckpalais in Worms hat ein
Vorfall allgemeine Aufregung verursacht. Ein junger Arbeiter begab
sich in einem unangenehmen Zustande auf den Heimweg. In der
Nähe seiner Wohnung blieb er in Folge eines unglücklichen Falles
liegen. Von Nachbarn wurde der Arbeiter später ins ungeliebte
Sorgenhaus geschleppt. Am anderen Morgen fand man den Mann
mit erfrorenen Gliedern vor. Er wurde sofort ins Hospital gebracht,
doch trotz aller im Laufe des gestrigen Tages der Tod ein. Eine be-
jahrte Wittve hat dadurch vierzig Taler verloren.

Curiositäten.

Die deutschen Großstädte, die über 100,000
Einwohner zählen, sind jetzt 30, nämlich: Berlin, Hamburg,
München, Leipzig, Breslau, Dresden, Köln, Frankfurt a. M.,
Hannover, Magdeburg, Nürnberg, Düsseldorf, Chemnitz,
Königsberg, Charlottenburg, Stuttgart, Gießen, Altona, Bremen,
Erfurt, Straßburg, Barmen, Danzig, Braunschweig,
Halle, Dortmund, Mannheim, Aachen, Essen und Aachen.

In Pest wurde in einem Gasthaus der 20jährige Buch-
bindergehilfe Bartholomäus Papp mit durchschossener Schläfe
tot aufgefunden; neben ihm lag ein junges Mädchen, gleichfalls
mit durchschossenem Kopfe, jedoch noch lebend. Das Mädchen
wurde ins Krankenhaus gebracht, dürfte aber kaum mit dem
Leben davontommen. Die jungen Leute waren erst kurz zuvor
von Miskolcz nach Budapest gekommen. Auf dem Tische fand
man einen offenen Brief mit folgendem Inhalt: „Blutvertrauen,
Ich, Maria Paulovits, schließe mit Bartholomäus Papp einen
Blutvertrag, daß ich, so lange ich lebe, gesund oder krank, ihm
treu bleibe und ihn lieben werde. Ich habe diese heilige That
wohl bedacht. Wer von dem Vertrage einseitig zurücktritt, ist
verpflichtet, sich selbst zu richten. Ist mit Blut geschrieben.“

500 Mark Belohnung setzt der Regierungsprä-
sident zu Raffel auf die Ermittlung des Täters eines myste-
riösen, bei der Station Gurgaben verübten Mordmordes aus.
Dort wurde der Arbeiter Lubolphy auf dem Heim wege des Abends
überfallen, umgebracht und in die Fulda geworfen. Die Leiche ist
jetzt mit zerteiltem Schädel aufgefunden worden.

Der Eisenacher Gemeinderath bewilligte
die Summe von 14,800 M zur Errichtung eines Krematoriums
auf dem dortigen Friedhofe. Auch die Stadt Lpolda hat den
Bau eines Krematoriums ins Auge gefaßt.

In Mülheim a. Rh. brach in einem Geschäftshaus
Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß alsbald die Treppen
von den Flammen ergriffen und den Einwohnern der Weg zur
Flucht abgeschnitten wurde. Eine Ehefrau sprang mit ihrer
Tochter aus dem oberen Stockwerk auf die Straße hinab, wobei
erstere daran verletzt wurde, daß sie sofort tot blieb. Die Tochter
wurde nur leicht verletzt. Die übrigen Einwohner flüchteten sich
über die Dächer der Nachbarhäuser.

In Bader bei Riemes kam es gelegentlich der Aus-
hebung zu einer großen Schlägerei, bei der namentlich
der Gendarmleutnant gehörig mitgenommen wurde. Er wird

mehrere Tage das Bett hüten müssen. Erst der Bürgermeister
und der Gendarmleutnant konnten endlich die Ruhe wieder
herstellen.

Aus Bombay meldet man: Zwei Brüder Namens
Dravid, durch die im Jahre 1897 die Mörder zweier britischer
Offiziere in Punjab entdeckt und verhaftet wurden, wurden aus
ihrem Hause herausgelockt, dann wurde nochmals auf sie ge-
schossen. Der eine ist tot, der andere liegt im Sterben. Bis jetzt
hat man die Angreifer noch nicht ausfindig machen können. Der
Vorfall ereigt in Indien großes Aufsehen. Beide Dravid sind
Eingeborene. — Auch der zweite Bruder ist gestorben.

Aus Kiel wird geschrieben: Gestern früh 8 Uhr stieß
bei Stollergrund der Kreuzer Gazelle mit dem dänischen Dampfer
Elida zusammen. Letzterer sank, doch ist kein Menschenverlust
zu beklagen.

In Lieben bei Prag ist in der Kaserne der
kaiserlichen Sicherheitswache der Typhus ausgebrochen.
Zwei Wachtleute sind erkrankt, ebenso der Polizeileutnant und
Bezirkskommissar Koubart. Die Schule und die Kaserne sind ge-
sperrt, die Wachtleute im Schulgebäude untergebracht.

In Limburg a. d. L. erhängte sich im Gerichts-
gefängnis der Kaufmann Christian Anken aus Hensburg, kurz
bevor gegen ihn wegen verschiedener Straftaten verhandelt
werden sollte, die er sich in Koblenz, Wiesbaden u. s. w. hatte zu
Schulden kommen lassen.

Aus Zanagar (Madagaskar) wird gemeldet,
daß in den Höfen von Madagaskar Vorschriften gegen
Herkrankungen getroffen worden sind, von wo mehrere
peinliche Fälle gemeldet werden. In Zamatoe
ist seit dem 25. Jan. nur ein Pestfall vorgekommen. — Gesund-
heitsbeamte des Caplandes und der südafrikanischen Republik
haben den Krankheitsfall in Mittelburg geprüft und der Re-
gierung in Pretoria mitgeteilt, daß nach ihrem Gutachten
Pestverdacht vorliegt. Die erforderlichen Vorsichtsmaß-
regeln sind getroffen worden.

In Lille war aus der Anstalt de Saint-Pierre seit einigen
Tagen ein Schüler Namens Jouveau verschwunden. Der Pförtner
entdeckte seine verschämte Leiche im Speicherraum der Anstalt in
einem Sack eingeschlossen in eine Kiste gewickelt. Ein daneben-
liegender Brief enthielt die Worte: „Klagt nicht alle an, einer unter
ihnen der Schuldige.“ Der Untersuchungsrichter ließ sämtliche vierzig
Lehrer der Anstalt diesen Sachverhalt mitteilen. Einer der Brüder der
geheilten Leiche weigerte sich, als er der Leiche gegenübergestellt
wurde, sie auf die Knie und rief: Ich bitte alle um Verzeihung,
aber ich bin unschuldig! Er wurde verhaftet. Sein Name ist Jai
Anet, sein Geburtsname Jouveau. Die Besondere ist sehr erregt,
sie war die Schwester der Anstalt ein. Diese wurde geschlossen und
von Gendarmen besetzt. — Nach späterer Meldung sind weitere fünf
Brüder der geheilten Leiche verhaftet worden, da sie im Verdacht
stehen, an der Ermordung des Schülers Jouveau beteiligt gewesen
zu sein. Die Anstalt ist nach wie vor von der Gendarmerie besetzt,
da man weitere Kundgebungen befürchtet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater. Notiz. Die Intendanz theilt mit: An Stelle des
erkrankten Herrn Marx wird in der heutigen Vorstellung von
Gottfried Herr Georg Böding vom Königl. Theater in Cassel die
Partie des „Alakantaa“ singen.

Über Heilig Weingartner's jüngsten Erfolg in Paris
schreibt man dem „Berl. Börsencourier“ u. a.: Das Publikum
brüllte, jubelte, stampfte mit den Füßen. Es war ein chaotisches
Durchmischungsereignis, man wußte schließlich nicht mehr, wo man
sich besah. Weingartner hatte einen Erfolg ohne Gleichen. Aber
er hat ihn verdient! Das unvergleichliche Lamoureux'sche Orchester
schien ganz unter der Zauberwelt seines Dirigenten zu stehen.
Dieselbe Seele schien souverän und unterthanen zu durchdringen,
ein einziger großer Geist schien sie gemeinsam zu befehlen.

Heidelberger Universität. Herr Prof. O. Hoff bemerkt
die Mitteilung, daß er einen Ruf nach Wien erhalten habe, da an
der Sache inhaltlich nichts ist.

In Kiehl Stadttheater hatte Herr Hauptmann „Jahr-
mann Henkel“ einen glänzenden Erfolg. Das Publikum war
enthusiasmirt und brachte kühnste Ovationen dar, die dem Ver-
fasser galten.

Grager Theater. Der Grager Gemeinderath verließ die Direc-
tion des neuerbauten Stadttheaters und zugleich des alten Landes-
theaters dem Berliner Hofchauspieler Otto Buschian.

Masro Perosi strengt einen Prozeß gegen das Mailänder
Blatt „Combarbio“ an, welches mittelste, nach der Vernehmung des
Oratoriums hielten zahlreiche junge und schöne Damen den Masro
am Portale der Ambrosianische erwartete und abgefaßt.

Das literarische Echo. Ueber die Frage, ob die Komödien
des Aristophanes für unsere modernen Bühnen noch aufführbar sind,
läßt sich der bekannte Berliner Universitätslehrer Professor von Wil-
mann-Möllendorf im 9. Heft der „Kulturgeschichte“ Das literarische
Echo“ (Berlin, Fontane) näher aus. Edward Engel widmet dem
großen englischen Schiller und Kunstschriftsteller John Ruskin (geb.
8. Febr. 1819) einen Essay und vergleicht ihn mit Friedrich Theodor
Vischer, während Vischer's Nachfolger auf dem Stuttgarter Lehrstuhl,
Professor Carl Weidbrecht, einen anderen achtzigjährigen Jubilar,
den großen Wilhelm Jordan feiert. Dessen und Ruskin's Bild
schmücken das Heft, ebenso das der Gräfin Emilia Barbo Bajan, die
hier über die modernen spanischen Romane des Paster plaudert.

und machte den neuen Hoffmeister Namens Hoffmeister Stadtbekannt
und zum nächsten Schneider der ganzen Stadt und Umgebung.
Denn seiner sparsamen Lebensweise erwarde er sich im Laufe der Zeit
das große Vermögen.

In den Erinnerungen an den Grafen von Caprioli
theilt der „Hann. Kur.“ mit: Daß Caprioli bei seiner hohen und
trocknen soldatischen Natur nicht ohne Humor war, mag der Leser
aus folgender Anekdote erfahren, die den Vorzug hat, nicht auf er-
funden, sondern wahr zu sein. Als Generalmajor v. Caprioli Brigaden-
commandeur in Berlin war, verlebte er, der Junggeheiß, die im
Hause eines seiner Regimentcommandeure, des Grafen R. eines
Abends spät gingen Generalmajor v. Caprioli und Oberst Graf A.
durch die Wilhelmstraße beim Reichstanzlerpalais vorbei, hinter dessen
Fenster noch viele Lichter brannten, dabarch anzeigend, daß Fürst
Bismarck noch an der Arbeit sei. Die beiden Herren sprachen über
die schwere und verantwortungsvolle Thätigkeit des Reichstanzlers
und dabei warf Herr v. Caprioli Lächelnd und zu den Bismarck'schen
Fenstern hinaufwendend die Worte hin: „Der muß ein dummer Kerl
sein, der mal dessen Nachfolgerschaft übernimmt!“ Noch nicht zehn
Jahre waren vergangen, da war General v. Caprioli Reichstanzler
geworden. Graf und Gräfin R. gratulirten ihm und erhielten nach
wenigen Tagen eine Bismarck'sche auf die der General-Reichstanzler
nebt einem süchtigen Dank die Worte geschrieben hatte: „Nun weiß
ich, wer der dumme Kerl ist!“

Der Felsen von Gibraltar erstahlt jetzt in elektrischem
Lichte, das sowohl zur öffentlichen wie zur privaten Beleuchtung dient.
Es ist kein Zufall, daß Gibraltar so lange auf diese Segnung des
technischen Fortschrittes hat warten müssen, denn die Schwierigkeiten
sind dort der Reiten Felsen halber besonders groß. Besondere
Schwierigkeiten machte die Zuleitung von Wasser zur Speisung der
Lampen. Die Leistungsfähigkeit des ganzen Werkes ist auf 10,000
Lampen zu je 16 Kerzen berechnet, gegenwärtig sind 500 Lampen
verschiedener Kerzenstärke für die Straßenbeleuchtung in Gebrauch. Unter
den öffentlichen Gebäuden sind vorläufig nur das Krankenhaus und der
Konditor (das Gouvernementsgebäude) elektrisch beleuchtet. Später
sollen alle Befestigungswerke elektrisch beleuchtet werden; außerdem
werden verschiedene Theile der Befestigung mit großen elektrischen
Schleppseilen ausgerüstet.

Herrn Georg Dröschler, dem seitigen Leiter des Bello-
Alliance-Theaters in Berlin, ist es gelungen, ein Arrangement zu
treffen, wodurch ihm die Uebernahme seines neuen Postens als Regis-
seur und Dramaturg am königlichen Schauspielhaus schon in aller-
nächster Zeit ermöglicht wird. Herr Dröschler bleibt zwar bis zum
1. Mai Nachter des Belloalliance-Theaters, hat aber mit der vertretungs-
weisen Wahrnehmung der Direktionsgeschäfte Herrn Paul Pauly be-
traut, um selbst seine Stellung am königlichen Schauspielhaus sogleich
antreten zu können.

Vaderewitsch's Nahe. Es hat sich schon mancher Eifer den
Kopf darüber zerbrochen, warum der berühmte Klaviervirtuose Va-
derevitsch gerade der deutschen Reichshauptstadt so befähigt wird, man
lehrt. Folgende kleine Geschichte, die als wahr verbürgt wird, mag
den Schleier des Geheimnisses ein wenig lüften. Als Vaderewitsch
vor vielen Jahren in der Berliner Philharmonie konzertierte, hatte er
nichts weniger als einen rauschenden Erfolg, woran übrigens, wie
Eingeweihte versichern, der Solist nur zum Theil schuld war; man
sprach von allerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem
das Orchester dirigirenden Hans v. Bülow. Vaderewitsch war jeden-
falls schon an sich nicht in bester Laune, als er nach dem Konzert einen
Wagen bestieg, um heimzufahren. Er zeigte sich sogar so zerstreut,
daß er vergaß, dem Aufseher des Zuges anzugeben, so daß dieser sich
genötigt sah, ein vernehmliches „Wohin?“ in den Wagen zu rufen.
Diese Frage vernahm ein Konzertbesucher, der, von den Leistungen
Vaderewitsch's ebenfalls nicht entzückt, mißmuthig die StraÙe betrat.
Gerade tauchte des Virtuosen berühmte langweilige Rumpfmöhre
am Wagenfenster auf. „Zum Teufel!“ schrie der Fremde als
Antwort auf des Russen's Frage so laut, daß Vaderewitsch es ver-
nehmen konnte und sich gleich vor Zorn in seinen Wagen zurückzog.
Das hatte das Maß bei Vaderewitsch voll gemacht. Am nächsten Tage
sah man ihn gar deutlich zu verstehen, daß Berlin ihm sobald nicht wieder-
sehen werde.

Siegfried Wagner's Oper „Värenhäuter“ ist nunmehr auch
von der Generaldirection der Dresdener Hoftheater zur Aufführung
angenommen. Die Uebersetzung wird Herr Kutsch singen. In München
ist die Oper, nachdem die Jubiläum und Vertheilung des dortigen
Värenhäuters behoben war, am Dienstag doch wieder zur Auf-
führung gekommen.

Die „Postart-Brüde“ — d. h. die Frage, ob der Intendant
der Münchener Hoftheater von Postart von seinen Posten zurücktreten
wird oder nicht, ist, wie der „Berl. Lot.-Ztg.“ aus München erfährt,
gegenwärtig in ein neues Stadium getreten. Trotz aller Demüthi-
gung ist es bestimmt, Herr von Postart werde in kurzer Zeit einen Nach-
folger in der Person des Grafen v. Spreti erhalten, jenes jungen, in
München lebenden schwedischen Literaten, der sich dem größten Publi-
kum bisher nur durch sein Tergeläch zu der Sanktionslosen Oper „In-
gelmel“ bekannt gemacht hat. Als andere Kandidaten für den Inten-
dantenposten werden auch noch der Hofmarschall des Prinzen Leopold,
Herron Emanuel Verfall, ein Sohn des General-Intendanten, und ein
längerer im Hofdienste stehender Offizier genannt. Der Verlust Post-
art's würde, so schreibt der Korrespondent des „B. Z.-M.“, gerade
im jetzigen Augenblicke einen schweren Schlag für das Münchener
Theater bedeuten, da Postart sich entschlossen hat, künftighin dem
modernen deutschen Drama auf der Hofbühne eine besondere Ver-
schönerung zu gewähren und, wie er selbst erklärt, jedes brauchbare
literarische Stück, ohne Rücksicht auf Inhalt und Tendenz, zu re-
zensionen. Er ist auch bereit mit einigen namhaften Autoren moderner
Richtung Bekanntschaft zu machen.

Wie Genrik Jbsen arbeitet, wird in einer interessanten bio-
graphischen Skizze, die Detlef in der italienischen Zeitschrift „Em-
porium“ veröffentlicht, des Näheren geschildert: Henrik Jbsen arbeitet
stetig, wüßig abgeschloffen, ohne jede Unterbrechung. Tag für Tag
schreibt er fünf Stunden hintereinander, von 8 Uhr Morgens bis
1 Uhr des Nachmittags. An der Niederschrift eines Dramas arbeitet
er fünf Monate im Jahr. Sieben Monate sind dem Aufarbeiten der
Idee und der Ausarbeitung des Scenariums gewidmet. Dieses letztere
ist in der Regel in drei verschiedenen Versionen entworfen, unter denen
der Dichter das seiner Idee am genauesten entsprechende auswählt.
Wenn Jbsen sich an seinen Schreibtisch setzt, um mit der Niederschrift
zu beginnen, ist die geistige Arbeit bereits gefaßt; das Stück wird ganz
und gar in seinem Kopfe entworfen und in seine verschiedenen Akte
und Szenen eingetheilt. Das erste Manuscript gibt den Entwurf,
die Skizze ohne Rücksicht auf formale Erfordernisse, den freien Aus-
druck alles dessen, was der Dichter sagen will. In der zweiten Lesung
wird das Scenarium den ersten Umarbeitungen unterzogen, das Subject
eingeschränkt und angepaßt für die Bühne, der Dialog vertheilt. Bei
der dritten Durcharbeitung erhdit sich die Form präzisirt und erhdit
sich die endgültige Gestalt; jedes Wort wird streng geprüft und abgemessen.
Während der ganzen Arbeitsperiode ist die Lebensweise des Dichters
maßmäßig genau geregelt, jede Zerstreuung wird vermieden, um die
Einheit der Idee in dem Werke nicht zu gefährden.

Wassermann's nächste Oper. Wassermann hat — wenigstens für
jetzt — die Idee aufgegeben, die neue Oper mit dem Titel „Lo Ma-
sachero“ (Die Mästen), die er der Königin von Italien angelehnt
hatte, zu komponiren. Der Inhalt seiner neuesten Oper — er hat
immer eine neue, eine neuere und eine neuere in petto — sollen, wie
man berichtet, die Abenteuer der Sanb und Alfred de Duffsch in
Venedig und das Liebesverhältniß der berühmten Schriftstellerin mit
dem Dr. Pagello bilden. Das kann sehr nett werden, wenn die Kinder
Pagello nicht noch rechtzeitig gegen die „Vertonung“ ihres Vaters
Einpruch erheben.

Ein Theater in Rianischon. Aus Gera wird berichtet: Der
am süchtigen Theater hier engagirte Hofchauspieler Vortal hatte sich
vor einiger Zeit an das Reichsmarineamt wegen Errichtung eines deut-
schen Theaters in Rianischon gewandt, war aber abgelehnt worden,
daß derzeit ein solches Unternehmen Aussicht auf Erfolg nicht habe.
Anerkennend Verhandlungen mit dem Reichsmarineamt haben das Ge-
genheil erreicht, daß jetzt ein deutsches Theater in Rianischon wohl
entstehen werde. Deshalb ist Herr Vortal entschlossen, voraussichtlich
im nächsten Jahre die Gründung eines deutschen Theaters in Rian-
schon vorzunehmen.

Stimmen aus dem Publikum.

Mißstand in der hinteren Colonnade.
Es ist der betr. Behörde nicht möglich, in der hinteren Colonnade
StraÙe für einen etwas besseren Fußweg zu sorgen? Bei dem
jetzigen Zustand — durch das Anfahren des Besoms, Schutt etc. —
ist da nur schwer zu wahren und sollte doch auf die Bewohner der
letzten Häuser etwas mehr Rücksicht genommen werden, umsonst,
da dieselben schon seit August diesen Zustand mit durchzumachen
haben. N. N.

Griestkasten der Redaktion.

Allen Abonnenten. In der von Polizeikommissar Wittich be-
auftragten Zusammenfassung der orts- und bezirkspolizeilichen
Vorchriften (Selbstverlag des Verfassers) drist es Seite 228 unter
der Rubrik „Mietgedränge und Wanderverle.“: „Bei größeren
Wohnungen, (also über 200 R. jährlich, Red.) sofern durch einen
Mietvertrag nichts anderes bestimmt wird, ist vierjährige Kän-
digung ohne Rücksicht auf Zahlung ordentlich.“

R. 2. Das betriebl. Regiment liegt in Berlin und heißt
Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment No. 2. Es ist Kaiser
Franz Josef von Oesterreich.

Mittheilung. Der Rechenlehrer heißt Adam Riel.
1875 wurde ihm in Staßfurt bei Damburg, seinem Geburtsort,
eine Gedächtnisfeier gefeiert.

Geneße Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Febr. Es ist dem Präsidenten des Abgeord-
netenhauses Herrn v. Arnöcher nahegelegt worden, nachträglich
noch mit einigen Worten des verstorbenen Grafen Caprioli zu ge-
denken. Er hat es nicht gethan und auch auf den kurzen deutschen
bedauernden Hinweis, den der Abg. Mundel gestern in eine Rede

infließen ließ, nicht reagiert. Der Präsident des Abgeordneten-

hauses und nach ihm wohl die konföderative Mehrheit machen

glaubt, daß Caprioli zuletzt nur Reichsfänger und nur kurze Zeit

aus Ministerpräsident gewesen sei. (Holl. Blg.)

In einer gestern in Resefeld abgehaltenen, von über 1300

Sammelwebern besuchten Versammlung wurde beschlossen, den

Ausschuss unentwegt fortzusetzen, da genügende Mittel vorhanden

sind.

Wien, 9. Febr. Nach Meldung aus Saloniki wurde der

bekannte Nussa Zeta von Zpet zum Führer der neuen albanischen

Legation ernannt. Er ließ an alle Stammesältesten den Auftrag

ergehen, alle wehrfähigen Männer für den Dienst des Sultans

bereit zu halten. In den Kreisen Zpet, Dakuwer, Prischina,

Prigrenb, Skutari und Kukrovića werden 15 000 Albanier un-

terwieslich in Tabor eingeteilt.

Paris, 9. Febr. Der Bericht Renault-Maillères über den

Wesentwurf bezüglich der Veränderung des Revisionsoberhofes

und die Art der Untersuchung Wagners sind heute in der Kammer

verlesen worden. Der Bericht, der mit dem Antrag auf Abänderung

des Entwurfs der Regierung schließt, befaßt der Gesetzentwurf

ein Gelegenheitsgesetz, dessen Vortheile zweifelhaft seien. Es sei

unklar, ob die öffentliche Meinung zufrieden gestellt werde, wenn die

vereinigten Kammer des Revisionsoberhofes die Untersuchung

betreffend die Revision des Dreifußprozesses am beginnen würden.

Die Entscheidung in der Angelegenheit würde dann noch länger auf sich

warten lassen: man werde sich vor derselben noch weniger beugen, als

vor der Entscheidung der Kriminalkammer. Würde in der Unter-

suchung nichts Neues sich ergeben, so würde man sagen, die Entscheidung,

deren Grundlagen von vornherein ansichbar seien, habe nicht die geringste

Bedeutung. Der Entwurf sei andererseits unrichtig mit Rücksicht

auf die gerichtliche Organisation verlegt werden, welche ein wesent-

liche Element des politischen und sozialen Organismus bilden.

Wie die Schriftstücke über die vom Präsidenten Renault

geleitete Untersuchung ergeben, gebiet zu den Gewährungsmännern

Beauftragten vor allem der erste Gerichtsschreiber, Renard, der sich die

Aufgabe gestellt zu haben scheint, selbst die Akten der Kriminal-

kammer auszuspienieren oder sie durch Saalbeamte auszuspienieren

zu lassen. (H.)

Der heutige Ministerrat hat sich ausschließlich mit der

notwendigen Beratung über die Revisionsoberhofes beschäftigt. Die

Regierung wird sich jeder Veränderung widersetzen, auch einem eventuellen

Vertragungsantrag widersprechen und unter Umständen die Vertrauens-

frage stellen. Der leitende Ausschuss der gewerblichen Vereinigung

erhebt in einer Tagesordnung an die Presse energisch Einspruch

gegen die Regierungsvorlage und gegen jede Maßregel,

die den regelmäßigen Lauf der Justiz hemmen und die Unruhe im

Landes vergrößern könnte.

„Finanz“ veröffentlicht die wichtigsten Aktenstücke der vom Prä-

sidenten Renault geleiteten Untersuchung, die 25 Spalten des Blattes

einnehmen. An der Spitze der Aktenstücke befindet sich ein Brief

Renard an Beauftragte, worin ersterer auf die Anschuldigungen der

„Voix“ aufmerksam macht. Beauftragte antwortet, daß er diesen

Beschuldigungen völlig fremde und verifiziert ward seiner alten und

neuen Freundschaft. Die Untersuchung erstreckt sich auf zehn Un-

terschiedenen Beauftragten und fünf Anklagen, die der „clair“ erhoben

hatte. Die von Beauftragte erhobene Anklage spielt in einem Briefe

aus Kreuzburg, worin gesagt wird, der Kassationsrat Dumais habe

sich ein Haus in Paris mit dem Gelde der Dreifußpartei. Die Kasse

der Anschuldigungen liefert sich der Vicarier im Justizpalast beifolgende

Holzkopie, der den Walf Schambraub beschuldigte, an einem

geklemten Orte, den der Kass wegen eines Blasleidens hier habe

aufsuchen müssen, mit Vicarier Zusammenkünfte gehabt zu haben (H.),

um ihn über die Zeugenaussagen zu unterrichten. Beauftragte beruft

etwa 74 pCt. der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherern zuzurechnen.

Washington, 9. Febr. Die Nationalversammlung

der Insel Samoa theilte dem Generalgouverneur Rufurus-Be-

mit, daß sie ihn wegen seiner Unfähigkeit nicht mehr anerkenne.

Die Verhandlungen zwischen Serbien und der Türkei betr.

den Abschluß eines provisorischen Zolltarifs sind befriedigend

beendigt.

Manila, 8. Febr. Hier ist Alles ruhig, aber die Fili-

pinos sammeln sich zwischen Calabocan und Malaboon. Die

amerikanischen Truppen sind unruhig über die ihnen auferlegte

Zurückhaltung.

Washington, 9. Febr. Eine Depesche des Admirals

Deves meldet aus Manila vom 9. cr., er habe den bewaffneten

Inferenten, die die amerikanischen Werkleute fortgesetzt be-

unruhigen, die Weisung zuzummen lassen. San Roque bis heute

früh 9 Uhr zu verlassen. Diese haben das Dorf in der verflochtenen

Nacht mit Ausnahme einiger Wenigen verlassen, die zurück-

geblieben sind und das Dorf heute früh in Brand gesteckt haben.

Das Dorf sei jetzt von amerikanischen Truppen besetzt. Es

herrscht jetzt daselbst vollkommene Ruhe. (San Roque liegt auf

der Landzunge, die Cavite mit dem Festland von Luzon ver-

bindet.)

Vor acht Tagen befaß der amerikanische Admiral Deves

ein Schiff wegzunehmen, das Waffen geladen hatte. Das Schiff

hielt man zuerst für einen deutschen Schooner; jetzt meldet der

Admiral, es sei ein amerikanisches Schiff.

Das Staatsdepartement lehnte die Forderung Oesterreich-

Ungarns ab, daß die Vereinigten Staaten wegen der Tödtung

ungarischer Grubenarbeiter in Hazleton, Pennsylvania, durch

Beamte des Sheriffs im Jahre 1897 Entschädigung leisten sollen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Paris, 10. Febr. Beauftragte behauptet im „Echo de

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, etc. and prices.

Colosseumstheater in Mannheim. Der seelige Coupinel. Mannheimer Parkgesellschaft. Hypotheken-Darlehen zu billigstem Zinsfuß. Chr. Vohwinkel Comptoir G 8, 12. Telephone 779. Neckarhafen: Neckarvorlandstrasse Nr. 90.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben des Herrn Wilhelm Bott. Inbesondere innigen Dank dem Herrn Stob'ilar Sauerbrunn für seine überaus trostreichen, sehr zu Herzen gehenden Worte und dem Militär-Verein für seine rege Theilnahme. Mannheim, den 9. Febr. 1899. Die trauernden Hinterbliebenen. Loefflund's Malzextract bewährtes Diasteticum bei Husten, Heiserkeit, Brust-Catarrh, Abmagerung und Abzehrung. Loefflund's Bonbons bekannt als wohlgeschmeckende schmelzende Hustenbonbons.

Großherzog. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Die verehrl. Abonnenten werden ergeblich darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Hälfte des Abonnements-Preises pro 1898/99 am 1. d. Mts. zur Zahlung fällig war; um deren baldige, Verichtigung wird hiermit ersucht. Mannheim, 9. Februar 1899. Die Hoftheaterkasse. Statt besonderer Anzeige. Veronien, Freundin und Bekannte die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe, gute Mutter und Tochter Frau Gretchen Ding geb. Fleck heute Vormittag im Alter von 48 Jahren nach kurzen Krankenlager, unerwartet und sanft entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen J. G. Ding II. Ebingen, den 9. Februar 1899. Die Beerdigung findet Samstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr statt. Danksagung. Für die vielfache herzliche Theilnahme bei dem so raschen Tode unserer lieben Mutter, Frau Luise Gunzert sage den innigen Dank Die trauernden Kinder.

Unterricht

The Berlitz School.
Sprachunterricht in allen Sprachen
P. 2, 14, 2 Treppen, gegenüber
der Hauptpost. 74743

**ENGLISCH
FRANZÖS.
ITALIEN.
SPANISCH**

von Lehrern der betreffenden
Nationalität. Konvers., Kon-
versations- u. Literat. Nach
der Methode Berlitz's, die
spricht und schreibt die Schüler
nur die in der Sprache
gebrauchte Wörter, in kleinen
Klassen, 3-4 Schüler, von
10-14, an p. Stunde. Privat-
unterricht, auch Besuche, bis 10
Uhr Abends. Aufnahme u.
Antritt zu jeder Zeit. Pro-
fessoren deutsch und französisch.

**Wer erteilt
russische Stunden?**

Offerten mit Preis unter
N. N. No. 18145 a. d. Exped.
d. Blattes. 13143

Tanz-Unterricht

in allen Tänzen wird zu jeder
Zeit erteilt und in jeder
oder französisch in 2 bis 3
Stunden gelehrt. 12071

**Tanzinstitut J. Kühnle,
A. 3. 2/1.**

Madchen können das An-
sehen u. Wohlsein durch
das Erlernen der schönen
Kunst des Tanzes. 13233

**Wagner'sches
Institut**

Das geübte Vernehmen zur
Kunst, das ich zu meinem
Vorteil. 13233

Privat-Cursus

noch einige Damen annehme.
Lehrer: J. Kühnle, A. 3. 2/1.

18151 Tänzerin am Hoftheater.
Sollen und Entwürfe
werden billig angefertigt und
angewandt. 70412

**Fräulein Müller'sche
Schule**

in allen Sprachen wird zu jeder
Zeit erteilt und in jeder
oder französisch in 2 bis 3
Stunden gelehrt. 12071

20-25000 Wfr.

auf 1. oder gute II. Hand
theilend auszugeben. Offert
mit N. N. No. 18145 a. d. Exped.
d. Blattes. 13143

Für Vereine!

Schöne Nebenzimmer, ca.
40 Personen fassend, zu ver-
leihen. Stadt Bad, P. 2,
Treppen 20. 12820

Restaurat. gold. Löwen

Ein geräumiges, gutes Neben-
zimmer an einer Straße ab-
zugeben. L. Wagner.

Tüchtige Friseurin

nimmt noch Kunden an. 12800
N. N. No. 18145 a. d. Exped.
d. Blattes. 13143

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Confi wandelkleider

werden schön u. billig angefertigt.
N. N. No. 18145 a. d. Exped.
d. Blattes. 13143

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

Wiedermaacherin

empfiehlt sich zur Ausfertigung
von Herrenkleidern für Damen
u. Kinder. — Billige Preise. —

**Zucker-
Grosshandlung** sucht für
Wannheim zum Verkauf an
großes und mittleres Detail
ein tüchtigen, gut eingeführten
Vertreter.

Vertreter,
für auf bestempfohlene Ver-
hältnisse wird bestellt.
Offerten mit G. 2685 F. M.
an Rudolf Woffe, Mann-
heim. 13284

Feuerversicherung.
Eine erste deutsche Feuer-
versicherungs-Gesellschaft sucht für
Wannheim tüchtige
Vertreter

gegen hohe, einmalige Provi-
sionsbezüge.
Offerten unter N. 2685 F. M.
an Rudolf Woffe, Mann-
heim. 13284

**Stenograph u.
Maschinenschreiber**
mit guter Handschrift, wenn-
möglich im Konversationen be-
wandert, auch Reklamieren ge-
wöhnt, zu sofortigem Eintritt
für Herrn. Robert in Ludwigs-
hofen a. Rh. gesucht. 13184

Offerten mit Gehaltsantrag,
unter No. 18188 an die Exped.
d. Blattes. 13188

Seilbahn A.-G.
Nebenverdienst.
Intelligenten Personen jeden
Standes ist zu gutem Verdienste
Gelegenheit geboten. Keine An-
meldung nach Herrn. Dr. 13188

Seilbahn A.-G.
Nebenverdienst.
Intelligenten Personen jeden
Standes ist zu gutem Verdienste
Gelegenheit geboten. Keine An-
meldung nach Herrn. Dr. 13188

Buchbinder
selbstständiger Arbeiter, in allem
Buchbinden bewandert, per
15. ds. gesucht. Offerten mit
Lohn anfordern. 13188

Buchbinder
selbstständiger Arbeiter, in allem
Buchbinden bewandert, per
15. ds. gesucht. Offerten mit
Lohn anfordern. 13188

Fräulein
von grosser, statt-
licher Figur, als an-
gebende Verkäuferin für
die Costüme-Abtheilung
gesucht. 13188

Wagner & Schlotel
Frankfurt a. Main.

Verkäuferin,
bevorzugt, mit guter Zeug-
nisse versehen, sofort
geleitet. 13188

H. Beer, S. I. S.
**Tüchtige Koch- und
Backfrauen**
werden gesucht. 13188

Wertheimer-Dreyfus
eine ans. Verkäuferin
u. 1 Lehrling gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Einlegerin
gesucht.
Dr. Haas'sche Druckerei.
Tüchtiges Mädchen für
Hausarbeit bei guter Lohn
10 Loxt gesucht. 13188

Stellenmarkt
Ein junger Kaufmann, mili-
tärlich, sucht in einem
hiesigen Geschäft Stellung als
Comptoirist, woselbst ihm Ge-
genstande gehören, die sich noch
weiter ausbilden.
Offert. Off. mit No. 18307 an
die Expedition d. Bl. 13307

Volontair.
Ein junger Mann aus guter Familie,
mit Gymnasialbildung (Ber-
lin), sucht in einem hiesigen
Geschäft Stellung als
Volontair in groß. Firma (Hand-
elsgeschäft). Off. u. N. No. 13358
u. d. Exped. d. Bl. ab. 13358

ig. Mann
mit Buchhaltung und sonstigen
Comptoirarbeiten vollkommen
vertraut, sucht sofort auf 10.
Jahresfrist per 1. d. d. Stellung.
Offert. Offerten mit Preis-
antrag unter N. 13363 an
die Exped. abgeben. 13363

ig. Mann
mit Buchhaltung und sonstigen
Comptoirarbeiten vollkommen
vertraut, sucht sofort auf 10.
Jahresfrist per 1. d. d. Stellung.
Offert. Offerten mit Preis-
antrag unter N. 13363 an
die Exped. abgeben. 13363

Gaushälterin
müßigen Alters wünscht Stelle
bei Wirtin. 13355

Madchen
für Hausarbeit
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Magazin mit Comptoir
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Zur Untage
10 Loxt gesucht. Offert. Offerten
mit Preisantrag unter N. 13363
an die Exped. abgeben. 13363

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

Ordnlicher Junge in die
Küche gesucht. 77870

E 8. 16 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

F 2. 16 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

F 7. 26a Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

G 8. 10 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

H 8. 14 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

H 9. 2 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

J 7. 12 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 2. 5 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 2. 19 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 3. 15 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 2. 4 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 10. 5 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 15. 14 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

**Neubau, Ekhans,
M 1. 4a.**

H 9. 3 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

H 9. 18 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

H 9. 32 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 3. 21 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 3. 23 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

K 4. 23 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 6. 4 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 13. 20 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

L 14. 2 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

M 2. 12 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

M 2. 12 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

N 3. 13c Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

N 6. 6 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

N 6. 6 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

O 4. 13 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm.
12384

P 3. 1 Wohnz. 3 Z., 2
Kam. u. 1 Bad, separ.
Eingang, pr. 1. März 1. verm

